Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang Nro. 18.

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 4. Mai 1839.

Gewerbliches.

Ueber die Runkelrüben-Zuckerfabrikation wird aus Frankreich noch immer Fortschreitendes gemeldet. Die Ackerbau-Gesellschaft der Seine, welche diesen Industriezweig in besondern Schutz nimmt, veröffentlicht als gemachten Erfahrungssatz, daß die Art des Bodens und das sorgfältige Behacken das Mehrste zur Erzeugung des Zuckerstoffes in der Pflanze beitragen, die Temperatur dagegen wenig oder keinen Einfluß darauf habe. Die weiße schlesische Rübe wachse am Wenigsten aus dem Boden, eigne sich am Besten zum Behacken und sei fortwährend als die vorzüglichste Gattung zu betrachten.

*Dieselbe Gesellschaft spricht ihre Ueberzeugung aus, daß die neue Indigo-Pflanze, polygonum tinctorium, sowohl im südlichen als nördlichen Frankreich sehr gut fortkomme, so wie daß der in der Pflanze enthaltene Farbestoff dem Indischen Indigo an Güte nichts nachgebe, doch soll der wirkliche Anbau derselben dadurch zurückgehalten werden, daß man noch kein geeignetes angemessenes billiges Verfahren entdeckt habe, um den Farbestoff aus der Pflanze zu ziehen. Alle bisherigen Versuche der Art seien nur im kleinen Verhältniß gemacht, viel zu kostspielig und im Größeren gar nicht anwendbar. Man glaubte die Lösung dieser wichtigen Frage am ersten von den durch die Aufmunterungs-Gesellschaft für National-Industrie ausgesetzten Preisen erwarten zu können. Die Kulturkosten wurden ungefähr gleich denen der Runkelrübe angegeben.

*Da das Bedürfniß der Seefahrer, durch ein ungefährliches starkes Licht von den Schiffen aus sich Nachts ihren Weg so zu erleuchten, daß sie in offner See, wie bei Ein- und Durchfahrten, jedem Anstoß früh genug auszubeugen vermögen, bei den eilenden Dampfschiffen doppelt fühlbar wird, so ist unter anderen unlängst auch von Seiten der Anstalt des Oesterreichischen Lloyd zu Triest ein Versuch zu jenem Zweck veranstaltet worden. Ein parabolischer Glasspiegel von 12 Zoll Brennweite, 30 Zoll Tiefe und 72 Zoll Höhe, welcher auf einem Floße im Hafen aufgestellt und durch eine vom Oberfeuerwerker, Herrn Selikowsky bereitete chemische Kerze erhellt ward, beleuchtete den ganzen Hafen und den dahin offnen Theil der Stadt stärker als das klarste Vollmondslicht, so daß man in einer Entfernung von 5 bis 600 Schritten vom Spiegel ohne Anstrengung feine Druckschrift lesen konnte. Ein zweiter Versuch gab selbst bei der ungünstigsten Witterung noch ein befriedigendes Resultat. Ein späterer wird darüber entscheiden, ob und in welcher Art die Schwierigkeiten unüberwindbar seien, welche die Bedingungen dieser Beleuchtungsmethode, ihrer Natur nach, noch der Anwendung entgegenstellen.

*In der Tuchfabrikation sind kürzlich zwei Patente von Seiten unserer Regierung ertheilt worden, nämlich:

dem Tuchappreteur Wirth zu Guben auf ei-

nen Cylinder-Rahmen zum Trocknen des Tuches; zweitens den Tuchfabrikanten Bauke &Schlösser zu Berlin auf eine neue mechanische Einrichtung an den Feinspindelbänken für Wollengarn zum Messen und Zählen des aufgespulten Garnes, so wie zum gleichförmigen Aufschlagen desselben.

*Für bessere Waschung der Wolle auf den Schafen findet das Preißlersche Mittel vielfach eine versuchsweise Anwendung bei den Landwirthen, und ist man auch über dessen Nutzen sehr getheilter Meinung, so scheint man doch ohne ein sicheres Resultat nicht abgehen zu wollen, und dürften schon die nächsten Wollmärkte mehrfache Proben dieser für den Fabrikanten sehr wesentlichen Waschverbesserung liefern.

*Wie bekannt erregt in der Wollenmanufaktur jetzt ein Stoff „mousseline de laine" allgemeines Aufsehen. Ein in Frankreich, wo dieser Stoff zuerst gefertigt worden, erscheinendes Journal sagt darüber. „Seit einigen Jahren hat sich in unserer Manufaktur-Industrie eine anerkannte Revolution vorbereitet. Wir fertigen jetzt wollene Gewebe von einer Geschmeidigkeit und Leichtigkeit an, daß baumwollene Gewebe der feinsten Art dagegen zurückstehen und immer mehr verdrängt werden. In Wahrheit machen die häufigen Veränderungen der Temperatur unter allen Himmelsstrichen das Tragen der wollenen Zeuge unentbehrlich. Die Geschicklichkeit unserer Arbeiter hat es dahin zu bringen gewußt, daß dieselben nicht allein ihrer größeren Wärme und Dauerhaftigkeit, sondern auch ihrer geschmackvollen Muster, ihrer Verschiedenheit und Solidität der Farben wegen, ungemein schätzbar geworden sind. Der Handel von Wollen in Frankreich ist sonach eine der wichtigsten Branchen geworden, und eine noch viel wichtigere Zukunft steht demselben bevor." — Wir sehen daraus, daß der Ausfall im Wollenbedarf, welchen die seit Monaten in der Tuchfabrikation herrschende allgemeine Stille erzeugt haben könnte, durch anderweit wachsenden Bedarf aufgewogen wird und dürfte eine bedeutende Erniedrigung der Wollpreise an den neuen Wollmärkten wohl um so weniger sicher zu erwarten sein, als in England die Nachfrage nach Tuch und Wolle sich zeither ohne Unterbrechung erhalten hat und in Oesterreich die Wollbestände nicht wesentlich sein sollen. Doch wie schon öfterer erwähnt, der Wollartikel ist nach mehrjährigen Erfahrungen nicht mit sicheren Gründen zu beurtheilen; er gehört dem Hazard an.

Eine spanische Diligence.

(Bruchstück aus dem neuen französischen Roman: „Au Pied des Pyrénées.")

Von Ludwig Lenz.

(Beschluß).

El Contrabandista galt für den einzigen Offizier in Merino's Bande, der noch zuweilen sein Herz von Mitleid bewegen ließ, und als sein Zorn sich etwas gelegt, verzichtete er auf den Tod der Donna Theresa.

In diesem Augenblicke hörte man aus einem unweit liegenden Dorfe eine Glocke das Mittags-Angelus läuten, und mitten in diesem Chaos von bittenden, schwörenden, drohenden Stimmen wurde der Schall schnell aufgefaßt. Die Carlisten entblößten das Haupt, die Reisenden warfen sich auf die Kniee, und Alle bekreuzten sich. Mit rauher Stimme sagte El Contrabandista das Angelus Domini her, und dreimal wiederholten die Uebrigen den herrlich schönen Engelsgruß. Alle Feindschaft hatte plötzlich aufgehört; man sah weder Christinos noch Carlisten, weder Banditen noch Ueberfallene, sie waren alle Spanier.

Ein Mann allein hatte sich nicht erhoben und mit den Uebrigen gebetet. War es aus diesem Grunde, oder weil die Reihe an ihm war; der Chef fragte nach seinem Namen.

— William Smith.

— Engländer, nicht so? fragte der Carlist erröthend.

— Engländer, erwiderte dieser ruhig.

— Aus seinem Flachshaar und seiner Haut, roth wie ein blutender Ochse, habe ich das gleich erkannt, mehr noch aber aus der Gottlosigkeit, mit der er sich weigerte, das Angelus zu beten.

— Oho! sagten die Reiter, gehörst Du nicht zu denen, die uns zwangen, die Belagerung von Bilbao, wo wir so viel Menschen und Geschütz eingebüßt, aufzuheben! Wer trug die Schuld, daß wir bei dieser unseligen Belagerung dem gräßlichsten Hunger und der Nacktheit mitten im Schnee preisgegeben waren, daß wir, um uns zu erwärmen, uns unter Leichen betten mußten.

— Oho! gehörst Du nicht zu denen, die bei Fuentarabia sich hinter die französischen Kanonen versteckten, um uns gemächlich durch Kartätschen niederzuschmettern, während wir Euch nicht antworten durften, weil die Franzosen jede Kugel, die auf ihr Territorium fiel, als eine Verletzung des Völkerrechts gerächt haben würden!

— Kaltblütig habt Ihr damals unsere Braven decimirt, Schurken und Memmen! Aber der Tag der Wiedervergeltung wird kommen.

Aller Blicke hingen flammend an dem Engländer; sie verkündeten ihm gewissen Tod.

Kaltblütig und ohne diese Wuthausbrüche zu beachten, erwiderte der Britte, daß er weder bei der Belagerung von Bilbao, noch bei der von Fuentarabia zugegen gewesen, daß seine Reise eine duraus friedliche und nur eines Handelsunternehmens willen unternommen sei.

— Um das Mark des Landes auszusaugen! Vampyre Spaniens! Ist es nicht genug, daß Ihr alle Häfen uns entrissen, müßt Ihr auch noch das Herz des Landes benagen?

— Du bist Kaufmann, rief jetzt El Contrabandista, und seine wuthschnaubenden brüllenden Genossen verstummten, darum wäre ein militairischer Tod zu viel der Ehre für Dich: nicht erschossen, nein, gehängt sollst Du werden!

— Mit dem Strang seines Maulthieres.

Schnell war der verhängnißvolle Knoten geschlungen, der Strang ihm um den Hals gelegt.

— Ich weiß, sagte, stolz sich aufrichtend, der Britte, daß ich von Euch weder Gerechtigkeit noch Gnade erwarten darf; auch flehe ich nicht um mein Leben, nur wenige Minuten laßt mich allein mit meinen Gedanken und Gott.

— Deine Seele fährt doch in die Hölle, ketzerischer Gottesleugner! Wozu beten?

— Ich will zu demselben Gott beten, der uns Alle richten wird! . . . Ich habe ein Weib, ich habe Kinder; gestattet mir, ihnen ein Andenken zu hinterlassen.

— Nein, nein! Waret denn Ihr barmherzig gegen unsere verwittweten Weiber, unsere verwaisten Kinder, unseren verwüsteten Boden und eingeäscherten Häuser? Von dem Verdeck Deines Schiffes aus, Krämer, und Deinen Thee schlürfend, hast Du behaglich dies Alles mit angesehen! Darum sollst Du fern von Deiner Heimath sterben, sterben in diesem fremden Lande, dem Du kein Leids gethan, in das Deine Landsleute aber Verbrechen und Elend gesäet! Spanien dürstet nach Deinem Blut, und die alte, hassende Erde soll sich wieder einmal freuen. Aus Deinem Blute aber wird ein Gift aufschießen, in das man die Dolche tauchen wird, um Deine Enkel zu ermorden, wenn sie es sich einfallen lassen, wie Du, Spanien zu betreten.

Alle Dolche waren gezückt; man ließ sie vor den Augen des Irländers blinken.

— O mein Weib! o meine Kinder! rief er im tiefsten Schmerz. Sara! wird man Dir jemals meinen grausamen Tod erzählen, und wirst Du ihn so beweinen, wie er verdient, beweint zu werden!

Die Passagiere der Diligence blieben während dieser Scene ziemlich theilnahmlos; die wenig verhehlte Abneigung gegen die Bundesgenossen der Königin einte in diesem Punkte ihre Ansichten und Gefühle mit denen der Carlisten. Und wenn sie sich auch in das Kriegsgericht, furchtbar wie die Menschenopfer der Druiden, nicht mischten, billigten sie doch schweigend den Spruch. Ueberdies hielten sie es für tollkühn, den Engländer zurückzufordern und seine Sache zu der ihrigen zu machen. Ein Franzose indeß, der sich unter den Reisegefährten des Unglücklichen befand, wandte sich edelmüthig und mit der Dreistigkeit einer sichern Stellung zu dem Verurtheilten.

Wollen Sie mir, mein Herr, Ihre letzten Wünsche anvertrauen? Getreulich will ich Ihrer Familie Ihr Lebewohl überbringen. Ich schwöre es auf meine Ehre!

Der Engländer hob eine Karte, die sich unter dem Gemisch der zerstreut umherliegenden Effekten zeigte, vom Boden auf; sein Name stand darauf. Er händigte sie dem Franzosen ein, dann rief er, ihm herzlich die Hand drückend: Sagt meinen Kindern, daß sie ihren Stolz darin setzen sollen, Britten zu sein, und daß sie sich immer ihres Vaterlandes würdig zeigen möchten! God save the Queen!

Man ließ ihm nicht Zeit, mehr zu sagen; der um einen Eichenzweig geschlungene Strick wurde angezogen, und der Unglückliche schnell erdrosselt.

— Viva el lobo cano! (Es lebe der weiße Wolf!) riefen die Carlisten, denn so nannten sie ihren Fürsten, dessen Haar Wald- und Zeltleben gebleicht hatte. (A. d. B. M.-Sp.)

Mannichfaltiges.

Vom 1. Juli erscheint in Leipzig auch eine Weinzeitung unter dem Titel: „Noah"; ferner ein militairisches Wochenblatt: „Mars", beide von dem Dr. Hauptmann Hellrung redigirt, im Verlag von G. Wuttig. Die bereits erschienenen Probeblätter lassen von der innern und äußern Ausstattung gleich Lobenswerthes erwarten. An dem Mars sollen nur solche Mitarbeiter gewünscht werden, welche selbst Pulver gerochen haben. Wenn eine ähnliche Klausel auch für die Mitwirkung bei dem „Nouh stattfindet, so wird der Absatz der Weinhändler noch lebhafter sein.

*Naives Geständniß. Vor Kurzem schickte ein Handwerker in Amerika seinen Burschen zu einem Kunden, um das Geld für eine eben fällig gewordene Anweisung eincassiren zu lassen. Der Bursche war anfangs sehr höflich, da er aber nicht gleich Geld erhielt, wurde er immer dringender, bis endlich der Gemahnte sagte: „nun, es wird nicht so eilig sein, ich gehe nicht durch" — „Das glaube ich wohl," antwortete der Bursche, „aber mein Herr will durchgehen und braucht das Geld dazu."

*Aus einer offiziellen Untersuchung ergab es sich, daß in England täglich vierzig Centner Stecknadeln gearbeitet werden, und ein einziges Haus alle Jahre einen Auftrag erhält, 650 Millionen Stück Stecknadeln zu liefern.

(Bescheidenheit). Eine Versammlung von Puritanern in Massachusetts soll einstimmig die nachstehenden drei Beschlüsse gefaßt haben zur Rechtfertigung der Vertreibung eines Indianerstammes von dessen Jagdbezirke: „es ist beschlossen, die Erde und was darauf ist, ist des Herrn — es ist beschlossen, der Herr hat die Erde seinen Heiligen gegeben — es ist beschlossen, wir sind seine Heiligen."

*(Die Zauberkraft der Klapperschlange). „Als ich noch ein Knabe und etwa dreizehn Jahre alt war, sagt Herr Willard (wie Hoffmann in seinem eben erschienenen Werke „wild Scenes" berichtet), schickte mich mein Vater fort, einige Binsen zu holen. Ich war nicht lange mit dem Abschneiden derselben beschäftigt gewesen, als ich eine große Klapperschlange bemerkte und mich nach etwas umsah, womit ich sie erschlagen könne; da ich jedoch nicht gleich irgend eine Waffe fand, so verleitete mich meine Neugierde, das Thier zu betrachten. Die Schlange lag zusammengerollt da und machte mit ihren Klappern das gewöhnliche singende Geräusch. Ich hatte sie nicht lange angesehen, als sich meinen Augen die glänzendsten, lebhaftesten Farben zeigten, welche die Phantasie bilden kann, aber kein Pinsel nachzuahmen vermag, vorherrschend das Gelb, und zwar in einer Menge bunter, gefälliger Gestalten. Zu gleicher Zeit wurden meine Ohren durch die herrlichste, milde, complicirte, aber im höchsten Grade melodiöse und fesselnde Musik entzückt, wie ich weder vorher noch nachher wieder gehört habe und wie sie meine Phantasie in anderer Lage durchaus nicht zu schaffen im Stande gewesen sein würde. Ich fühlte mich dabei unwiderstehlich nach der schrecklichen Schlange hingezogen. Da ich oft Klapperschlangen gesehen und selbst getödtet hatte, meine Sinne auch die glänzenden Bilder, wie die liebliche Musik ganz gefesselt waren, so dachte ich anfangs an keine Gefahr, plötzlich aber erinnerte ich mich, Indianer — was ich nie geglaubt hatte — von der Zauberkraft dieser Schlangen erzählen gehört zu haben und ich wendete mich entsetzt ab, was mir aber nur nach der größten Anstrengung gelang. Während ich mich mit aller Gewalt fortriß, schien mein Kopf durch eine unsichtbare Kraft zurückgezogen zu werden, und ich bin fest überzeugt, daß ich einige Minuten später nicht im Stande gewesen sein würde, aus der Nähe des Unthieres wegzukommen."

Rechnen-Aufgabe.

Ein Banquier hinterließ ein Testament, nach welchen sein ältester Sohn 1200 Thaler und ein Zehntel des Restes; der zweite 2400 Thaler und ein Zehntel des Restes; der dritte 3600 Thaler und ein Zehntel des Restes; der vierte 4800 Thaler und ein Zehntel des Restes; und jeder der folgenden 1200 Thaler mehr als der vorhergehende und außerdem ein Zehntel des Restes erhalten solle. Nach der Theilung des Vermögens hatte Einer so viel als der Andere. — Wie groß war das Vermögen, wie viel Erben theilten sich darein, und wie viel erhielt jeder der Erben?

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 4. Mai 1839.

15. Jahrgang. Nro. 18.

Angekommene Fremde.

Den 27. April. Im schwarzen Adler: Herr Federposenhändler Rippel a. Mühlrose. — Den 28. Herr Major v. Poser a. Breslau. — In der goldnen Traube: Herr Fabrikbesitzer Religsohn a. Neubrig. — Den 29. In drei Bergen: Herren Durchlaucht Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen a. Breslau, Oeconomie-Commissarius Herzberg Poln. Lissa, Frau Baronin v. Bärst u. Fr. Höcker a. Berlin u. Majorin v. Wachenhusen a. Meklenburg-Schwerin. — Im schwarzen Adler: Herren Gutsbesitzer Magdeburg a. Leimnitz u. Handelsmann Koland a. Erdmannsdorf. — In der goldnen Traube: Herren Juwelier Jüncke a. Warschau, Kupferstecher Rüper u. Schuhmachermeister Müller a. Breslau. — Den 30. Herren Kammermusikus v. Schramm, Kaufmann Pingius, Schmied Reiche a. Berlin u. Referendarius Wienuszewski a. Magdeburg. — Im grünen Baum: Herren Kaufl. Bardt a. Rogasen u. Kantrowitz a. Posen. — Den 1. Mai. In drei Bergen: Herren Kaufl. Couvreur u. Frommelt a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herren Ober-Wasser-Bau-Inspektor Sorge a. Tschiefer bei Neusalz u. Baubeflissener Just a. Liegnitz. — Den 2. In drei Bergen: Herren Kaufl. Müller a. Gummersbach bei Cöln, Schlesinger a. Hirschberg u. Büchner a. Magdeburg. — Den 3. Im grünen Baum: Herr Leinwandhändler Vogel nebst Sohn a. Falkenberg.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlaß der verehelicht gewesenen Tuchfaarikant Hering, Maria Rosina, gebornen Müller gehörigen Grundstücke:

a) der Weingarten Nro. 1078 in der goldenen Krone belegen, taxirt auf 61 rtlr. 10 sgr.
b) der Weingarten sub Nro. 1347 in der Maugtsch, taxirt auf 171 rtlr. 5 sgr. 6 pf.

nach der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in termino

den 10. Juni c. Vormittags 11 Uhr

auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 12. April 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Resubhastation des im Erlbusch Nro. 729. hierselbst belegenen, im Jahre 1834 auf 110 Rtl. 13 Sgr. abgeschätzten, dem Tuchfabrikanten Adolph Springer gehörigen Weingartens steht ein Bietungstermin auf

den 16. Juli c. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und besondere Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 8. März 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß der verehelicht gewesenen Tuchfabrikant Hering, Maria Rosina, geborene Müller gehörigen Grundstücke:

a) der Weingarten sub Nro. 308 an Rothes Berge am sogenannten Hohlwege, taxirt auf 29 rtlr. 4 sgr.,
b) der Weingarten sub Nro. 306 an Rothes Berge hinter der Augusthöhe am Hohlwege, taxirt auf 33 rtlr. 17 sgr.,
c) der Weingarten sub Nro. 440 am Kascheberge gelegen, taxirt auf 39 rtlr. 18 sgr.

nach der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in termino

den 8. Juni c. Vormittags 11 Uhr

auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 12. April 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Die zum Nachlaß des Vorwerksbesitzers Hentschel gehörige Windmühle mit Wohnhaus, Acker und Weingarten sub Nro. 604, taxirt auf 867 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf nach dem Materialwerthe, die Mühle nach dem Ertragswerthe auf 948 Rtlr. zufolge der nebst neuestem Hypothenschein bei uns einzusehenden Taxe sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 11. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 8. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Zur Subhastation des dem Bäckermeister Eduard Lix und den Erben seiner Ehefrau, Susanne Beate geb. Köppe gehörigen, sub No. 239a. hierselbst belegenen, im Jahre 1838 für 250 Rtlr. erstandenen Wohnhauses steht ein Bietungs-Termin auf den 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Den geehrten Mitgliedern, wie auch den Herrn Lehrern des Gewerbe-Vereins sage ich ich im Namen meines Sohnes meinen innigsten Dank für alles ihm während seines Besuchs der Gewerbeschule zu Theil gewordene gütige Wohlwollen; der Höchste belohne Ihre Güte.

Joseph Kahl.

Die

Königl. Sächsische Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

wird auch im Jahre 1839 wiederum:

25 pro Cent Dividende

den Mitgliedern aus den Jahren 1831 bis incl. 1835 vergüten.

Da sich durch ein solches Resultat der Grundsatz, nur zum Nutzen der Mitglieder zu wirken, am deutlichsten herausstellt, so empfehle ich das genannte Institut einem geehrten Publiko zu geneigter Beachtung, und bin zu jeder verlangten Auskunft über dasselbe, gleichwie zur Annahme und Beförderung von Versicherungs-Anmeldungen bereit.

Grünberg, den 3. Mai 1839.

Dauid Schuhmann.
Agent.

Den Interessenten der Gothaer Feuerversicherungs-Bank zeige ich ergebenst an, daß sämmtliche bestellte Versicherungs-Prolongationen für die Monate März bis Juni 18³⁹/₄₀ ausgefertigt sind, und, insofern sie nicht bereits von mir den Versicherten zugesendet worden sind, sich in meinen Händen befinden. Ich halte selbige zurück, bis ich den Rechnungsabschluß der Bank empfange und die vorjährige Dividende von der Prämie in Abzug bringen kann.

Züllichau, den 2. Mai 1839.

Bergmüller.

Einem verehrten landwirthschaftlichen Publico empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Annahme von Versicherungen bei der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft mit dem Bemerken, daß Prämientarife gratis, und Declarations-Schemas à 2 Silbergroschen für das Doppel-Exemplar auf seinem Comptoir verabreicht werden.

Grünberg, den 3. Mai 1839.

Dovid Schuhmann,
Agent.

Einem geehrten hiesigen Publicum und der Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Töpfer etablirt habe, und alle Farben von Glätt- und Schmelzöfen anfertige; desgleichen alle Sorten Koch- nnd Küchengeschirre zu bekommen sind. Ich verspreche hiermit reelle und prompte Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung ist auf der Burg.

Grünberg, den 4. Mai 1839.

Wilhelm Hoffmann.

Die Königl. privel. optische Industrie-Anstalt zu Rathenow ergänzte ihre Niederlage bei Unterzeichnetem, nomentlich in Brillen, Brillengläsern, Lesegläsern, Wollmessern, Leinwandprobern, Uhrmacherlupen, botanischen Lupen, Hörmaschinen, ꝛc. und nimmt durch denselben derartige Aufträge an.

J. A. Teusler.

Abgelagerter Lein- und Mohnöl-Firniß, Bernstein- und Kopal-Lacke, abgeriebenes Blei- und Kremnitzer Weiß, so wie alle Sorten Maler- und Maurer-Farben empfing und empfiehlt

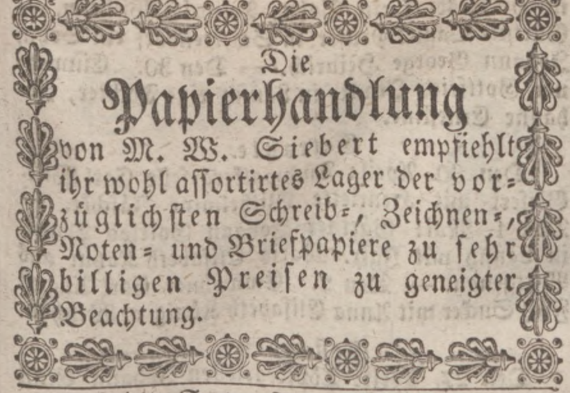
E. F. Eitner.

Barometer, Thermometer, verschiedene Sorten Alcoholometer, sämmtlich von Greiner in Berlin, erhielt und empfiehlt

J. A. Teusler.

Deutsche und echt römische Saiten, sowohl für Violine als Guitarre, von vorzüglicher Reinheit und Haltbarkeit, sowie von ausgezeichnetem Wohlklange empfiehlt

Wilhelm Löwe.



Verschiede Sorten Feld-, Garten- und Blumen-Sämereien sind noch zu haben bei

C. F. Eitner.

Gestern empfing ich fein engl. Pulver, welches ich hierdurch so wie auch meine andern bekannten guten Sorten bestens empfehle.

J. A. Teusler.

Gefüllte Baisee's sind zu haben Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag in der Conditorei von W. Clauß.

Verschiedene Arten fertiger Meubles, als Stühle, Glasschränke, Komoden und Sophas stehen bei mir billig zum Verkauf.

Enge.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und von rechtlichen Eltern, der die Material-Handlung erlernen will, kann sogleich außerhalb in einer nicht unbedeutenden Material-Handlung als Lehrling eintreten. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Lange.

Eine beim Weißbaum unfern Krampe belegene Wiese, im Ertrage von ungefähr 2 bis 2 1/2 Fuder guten Heues, soll sofort und zwar wenn dies gewünscht wird, auf längere Zeit verpachtet werden. Das diesfällig Nähere zu erfragen

beim Kaufmann Wilh. Löwe am Markt.

Künftigen Donnerstag als am Tage Christi Himmelfahrt Nachmittags 4 Uhr und alle folgenden Donnerstage und Sonntage Nachmittag wird in meinem Garten Conzert stattfinden, wozu ergebenst einladet

Wittwe Künzel.

Ein Kapital von 400 Rthlr. kann auf feuersichere Grundstücke ausgeliehen werden; von wem? ist in der Exped d. Bl. zu erfragen.

Ein Dreher und eine Auflockerin erhalten sogleich Arbeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gute Kartoffeln sind zu haben beim Schmied Stolpe beim grünen Baum.

Gute rothe Kartoffeln sind zu verkaufen beim Fleischer Kadach auf der Obergasse.

Kartoffelbeete sind zu vermiethen bei Gottfr. Heider hinter der Todtengasse.

Eine Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei W. Hermann.

Eine Gräserei bei Hartmanns Vorwerk hat zu vermiethen

Fr. Bartsch.

Ich bin Willens, eine Wiese hinter Krampe auf 3 oder 6 Jahre zu vermiethen.

Friedrich Hartmann.

Ergebenste Aufforderung zur Subscription

auf ein gemeinnütziges Universalmittel zur Vertilgung der Kornwürmer, Kornmaden, Kleider-Motten und Spinnen ꝛc.

Diese schädlichen, von Einem Paar bis zu 6000 Stück in einem Jahre sich vermehrenden Insecten haben früher in meinem Getreidehandel so ungeheuren Schaden angerichtet, daß ich nothwendig, um ein sicheres Vertilgungsmittel zu erfinden, zuvörderst die ganze Naturgeschichte derselben studiren mußte. Nach jahrelangem Fleiße gelang es mir endlich, ein eben so einfaches als billiges Mittel, das überall zu haben ist, zu deren gänzlicher Vertilgung zu erfinden, dessen Zuverlässigkeit und Unschädlichkeit während einer 6jährigen praktischen Anwendung überall sich bewährt hat, und durch viele Zeugnisse und ärztliche Examen-Atteste für gut befunden ist. Nichts weiter zur Empfehlung, als die Versicherung, daß das Werk sich selbst empfehlen und gewiß jedem Oekonomen, Magazin-Aufseher, Getreidehändler, Brauerei- und Mühlenbesitzer willkommen und für die ganze Menschheit ersprießlich sein wird.

Dieses Werk will ich gleich nach Johanni öffentlich herausgeben. Es erscheint in Octav, auf gutem Schreibpapier gedruckt, brochirt und wird für den gewiß sehr geringen Preis von

1 1/3 Thaler

jeden der geehrten Herren Subscribenten zugeschickt.

Forste im Herzogthum Sachsen 1839.

Friedrich Leymer, Tabagist.

Wein = Verkauf bei:

Holzschneider Kurze 37r 2 s.
Wittwe Conrad 35r 4 s.
Wittwe Grunwald 35r 5 s.
Traug. Herrmann im a. Geb. 37r 2 s.
Traug. Degen, Janier Str., 37r 2 s.
Schuhm. Ludwig 35r 5 s.
Nagelschmied Schenk 35r 4 s.
Carl Fiedler a. d. Niedergasse 35r 4 s.
Bäcker Kramer 34r 6 s.
Wilh. Effner, Krautgasse, 35r 4 s.
Förster, Grünbaumbez. 35r 4 s.
Böttcher Hennig am Oberthor 35r 4 s.
Benj. Pilz a. d. Burg 34r 6 s.
Wittwe Kuske am Markt 35r 4 s.
W. Schädel, Mühlenbezirk, 37r.
Buse 34r 6 s.
Christian Thiele, Prittager Straße, 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. April: Kaufmann Carl Friedr. Eduard Eugmann ein Sohn, Paul Wilhelm Hugo. — Den 17. Einwohner u. Fleischer Joh. Gottl. Frickert in Sawade ein Sohn, Friedrich Gustav. — Den 21. Einwohner Gottfried Hanisch eine Tochter, Louise Auguste. — Den 22. Tuchwalkermstr. Joh. Friedr. Wilh. Schulz ein Sohn, Wilhelm Heinrich Otto. — Den 23. Kutschner Gottfried Höpfner in Heinersdorf ein Sohn, Johann Christian. — Den 24. Bauer Johann George Schulz in Heinersdorf ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Gärtner Daniel Prüfer in Schertendorf ein Sohn, Johann George Heinrich. — Den 30. Einwohner Gottfried Irmler in Lansitz eine Tochter, Johanne Ernestine.

Getraute.

Den 30. April: Tuchwalkergeselle Carl Wilh. Giesert mit Henriette Wilhelmine Jäschke. — Den 1. Mai: Gärtner Johann Gottlob Damke in Lansitz mit Igfr. Maria Elisabeth Katzur aus Wittgenau. — Den 2. Einwohner Carl August Fritz Sucker mit Anna Elisabeth König a. Weichau.

Gestorbene.

Den 27. April: Töpfergesellen Johann Ernst Kuschke Ehefrau, Caroline Friedrike geb. Gercke, 34 Jahr 8 Monat 17 Tage (im Wochenbettte). — Den 29. Tuchfabrikanten Jeremias Gottlob Pilz Ehefrau, Susanne Beate geb. Zeise, 60 Jahr 8 Monat 25 Tage (Lungenlähmung). — Tuchfabr. Zacharias Joseph Hartmann Tochter, Agnes Ernestine Emilie, 1 Jahr 2 Monat 29 Tage (Krämpfe). — Den 2. Mai: Tuchfabrikanten Gustav Adolph Pilz Tochter, Wilhelmine Bertha, 1 Jahr 2 Monat 18 Tage (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Rogate.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Am Tage Christi Himmelfahrt.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 29. April.									Glogau, d. 30. April.			Breslau, d. 22. Mj.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	18	9	2	15	8	2	12	6	2	14	6	2	10	6
Roggen . .	. .	1	18	9	1	16	11	1	15	—	1	16	9	1	14	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	9	—	—	29	6
= kleine	. .	1	5	—	1	4	6	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	28	—	—	26	—	—	24	—	—	26	6	—	23	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	10	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	11	—	—	9	6	—	8	—	—	14	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—	—	20	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—	3	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.